

Entwicklung der Schriftsprachkompetenzen bei Kindern mit CI - Ergebnisse einer 3-jährigen Studie

G. Diller, P. Graser

In diesem Beitrag wird vorgestellt, zu welchen Resultaten eine Studie der Pädagogischen Hochschule Heidelberg über die Entwicklung der Schriftsprachkompetenzen von Kindern mit Cochlea-Implantat gelangt ist. Zwischen 2009 und 2011 wurde der Verlauf des Lese- und Rechtschreiblernprozess von durchgängig 30 Kindern mit CI untersucht, die Regel- oder Hörgeschädigten-schulen besuchten. Jeweils am Ende der Klassenstufen 2, 3 und 4. wurden verschiedene standardisierte und informelle Verfahren zur Leistungsmessung verwendet (u. a. ELFE 1-6, Knuspels Leseaufgaben, HSP und HLP). Die Ergebnisse dieser Studie sind geeignet, die bisherigen Befunde über eine grundsätzlich suboptimale Entwicklung der Schriftsprachkompetenzen von hörgeschädigten Kindern teilweise zu revidieren. Nach allem, was in dieser Untersuchung dokumentiert werden konnte, erwerben hörgeschädigte Kinder mit CI mehrheitlich gute bis sehr gute Lese- und Rechtschreibfertigkeiten, die sie in die Lage versetzt, erfolgreich an der Regelbeschulung auch in der Sekundarstufe teilzunehmen. Lediglich einem Teil der Kinder mit CI - vornehmlich auf Hörgeschädigtenschulen - gelingt dies nicht. Es gibt jedoch Hinweise dafür, dass die dort vorgefundenen Schwächen beim Text-verstehen und Rechtschreiben nicht unbedingt schrifts-prachspezifische Probleme sind, sondern von vorgelagerten, schriftsprachunabhängigen Fähigkeiten mit verursacht sein könnten. Infrage kommen hierfür die bereits vor der Schulzeit erworbenen allgemeinen lautsprachlichen Kompetenzen, vor allem im Bereich des Syntax- und Diskurswissens, weniger dagegen Wortschatzdefizite oder mangelhafte Gedächtnisleistungen. Die Studie wurde mit Mitteln der Conterganstiftung für behinderte Menschen, der Geers-Stiftung, der Gemeinnützigen Hertie-Stiftung, der Leopold Klinge-Stiftung, des Vereins zur Förderung Hörgeschädigter und der Willy Robert Pitzer-Stiftung gefördert.

